

Ulrich Huckers im Jahre 2009 enthält nach einer knappen Einleitung der beiden Hg. (S. 7–9) auch drei Aufsätze zur ma. Geschichte: Gernot KOCHER, Bildliche Aspekte des Beziehungsfeldes zwischen Reich und Territorien (S. 91–104); Matthias BECHER, Das Bistum Paderborn als Teil des Kölner Dukats Westfalen: Vom Sturz Heinrichs des Löwen bis zum Amtsantritt Erzbischof Engelberts I. von Berg (1180–1216) (S. 105–130); Matthias SPRINGER, Die Einteilung des alten Sachsens (S. 131–147). Am Schluß steht ein Verzeichnis der beteiligten Autoren.
Michael Lindner

Stefan WEINFURTER, Eichstätt im Mittelalter. Kloster – Bistum – Fürstentum, Regensburg – Eichstätt 2010, Pustet – Willibaldverlag, 271 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-7917-2273-3 bzw. 978-3-9813219-3-7, EUR 24,90. – Der Band bündelt im Nachdruck sechs Beiträge von W. zur ma. Eichstätter Bistumsgeschichte aus den Jahren 1987–1992 und ist ausgestattet mit einem gemeinsamen Literaturverzeichnis (das auch einzelne neuere Titel nachweist) sowie dankenswerterweise einem Personen- und Ortsregister.
R. S.

Manfred JEHLE, Ansbach. Die markgräflichen Oberämter Ansbach, Colmberg-Leutershausen, Windsbach, das Nürnberger Pflegamt Lichtenau und das Deutschordensamt (Wolframs-)Eschenbach, 2 Teile (Historischer Atlas von Bayern. Teil Franken. Reihe I, 35) München 2009, Kommission für bayerische LG, LXXXII bzw. XI u. 1098 S., Karten, Abb. + 3 Karten-Beilagen, ISBN 978-3-7696-6856-8, EUR 58. – Ursprünglich als Territorial- und Herrschaftsstatistik am Ende des Alten Reiches konzipiert, wächst sich die Reihe inzwischen zu umfassenden Regionalstudien von der Steinzeit bis zu Verwaltungsreformen des 20. Jh. aus. Der Vorteil liegt in dem flächendeckenden Ansatz, der Nachteil darin, daß die in Bayern bis 1972 gültigen Landkreisgrenzen sich häufig nicht mit historischen Territorialherrschaften oder Ämtern decken. Daher wird hier zu Recht der Altlandkreis Ansbach an einigen Stellen überschritten, z. B. mit Eschenbach (Altlandkreis Gunzenhausen) oder mit Geslau, Binzwangen und der Brunst (Altlandkreis Rothenburg ob der Tauber). Nach den Verkehrswegen und der frühma., meist aus den Ortsnamen erschlossenen Besiedlung geht es vom 8. bis 11. Jh. um die Klöster Ansbach, Spalt und Herrieden, die bald in Stifte umgewandelt wurden, den Wildbann Burgbernheim-Leutershausen (DD O. III. 352, 358) und den Rangau. In der Stauferzeit treten hinzu das 1132 gegründete Zisterzienserkloster Heilsbronn, die nach Schalkhausen und dann nach Dornberg benannten Vögte, die 1288 durch die Herren von Heideck und die Grafen von Oettingen beerbt wurden, die Grafen von Sulzbach und Horburg in (Groß)Haslach und Windsbach, die Herren von Spielberg und nach ihnen die Grafen von Truhendingen in Leutershausen und Colmberg sowie die Grafen von Wertheim, die (Ober)Eschenbach – seit 1917 als mutmaßlicher Heimatort des Dichters Wolfram von Eschenbach amtlich Wolframs-Eschenbach – an den Deutschorden schenkten. Ab dem späteren 13. Jh. bauten die Zollern als Burggrafen von Nürnberg ihre Besitzungen aus. An Stelle der Cadolzburg und neben der Plassenburg ob Kulmbach wurde das 1331 erworbene Ansbach ihre zweite Residenz in Franken. Neben den Zollern und verschiedenen Ritteradeligen, von denen die